

LESERMEINUNG

Im Niedergang

Zur Glosse „Artensterben“ von Maximilian Halter

Lieber Herr Halter, Ihre kurze Randnotiz zum Artensterben der subkulturellen Archetypen hat mich zum Nachdenken angeregt, weswegen ich Ihnen gerne meine Sicht auf dieses Phänomen schildern möchte. Ich bin etwas älter als Sie (Jahrgang 1976) und zähle mich seit meinem zwölften Lebensjahr zu den sogenannten Metalern. Das sind jene Typen, die man bei uns auf dem Schulhof nicht nur an ihren langen Haaren, sondern vor allem an ihrer konsequent schwarzen Kleidung – Stretchhose und Bomberjacke waren Pflicht – erkannte. Ich habe im Bereich der „Metal-Kultur“ damals so ziemlich alle Genres durchlebt, die es gab: Die Palette der musikalischen Artenvielfalt reichte in meinem Fall von Brit-Metal Marke Iron Maiden über Gothic bis hin zu Death-Metal à la Obituary. Später, als man sich in der Oberstufe intellektueller gab, kamen dann noch diverse Grunge und Cross-Over Bands hinzu. Noch heute manifestiert sich dieser musikalische Reigen in meinem CD-Regal. Heute – und das führt mich wieder zu Ihrem Beitrag – ist der Artenreichtum des Metal und mit ihm die archetypische Hörerschaft im Niedergang begriffen. Weinen möchte ich über diesen Befund allerdings nicht. Zwar begleitet mich meine Mukke auch noch heute regelmäßig durch den Alltag. Und selbst als Beamter lasse ich mir meine letzten Metal-Rudimente (Ohring und Doc Martens) nicht nehmen. Was die subkulturelle Ausrichtung unserer heutigen Jugend betrifft, die Sie so schmerzlich vermissen, bin ich allerdings ganz anderer Meinung. Metal war (leider) nie politisch und wirkt vor allem heute teilweise wie aus der Zeit gefallen. Neulich habe ich das auf einem Metallica-Konzert gemerkt: Wir Fans werden nicht nur mit unseren Jugendstars alt. Schlimmer noch; die haben außer Fun keine wirkliche Botschaft; dabei könnten anknüpfend an alte One- oder Master of Puppets-Zeiten durchaus politische Botschaften an das headbangende Publikum geschoutet werden. Mit wem oder was sollen sich da unsere Jugendlichen identifizieren? Heute steht – Gott sei Dank – Friday-for-Future und Co auf der Agenda. Da braucht es weder lange Haare noch Metal-Shirt auf dem Pausenhof. Es gibt wichtigere und damit meine ich existenziellere Dinge, als eine Zuordenbarkeit in subkulturelle Schubladen, aus denen wir früher übrigens nie mehr raus kamen! Vielleicht ist aber auch der bunte Schulhof einfach nur bzw. leider in eine virtuelle Welt gewandert, die dem analogen Metalhörer letztlich suspekt bleibt. Trotz diesem Lamento hoffe ich allerdings insgeheim, dass sich meine Töchter eines Tages an meinem CD-Regal vergeifen und auf dem Pausenhof mit den seltsam anmutenden Namen Crematory, Sepultura, Massacre, Paradise Lost, Amorphis oder Type o Negative angeben – Träume muss man haben! **Andreas Sommer, Radolfzell**

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Einsendungen werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer für Rückfragen versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir in der Tageszeitung sowie in unseren Digitalmedien mit Namen und Wohnort.

Vorfreude auf ein Musik-Wochenende

- Bühnen-Aufbau für das Seefestival hat begonnen
- Zwei Tage Blasmusik und Brass am Konzertsegel
- Froschenkapelle ist bereit für den Auftritt

VON ANNA-MARIA SCHNEIDER

Radolfzell – „Es ist einfach die perfekte Festival-Location.“ Tobias Franz, musikalischer Leiter der Froschenkapelle, kommt aus dem Schwärmen nicht raus. Er und die anderen Musiker sind voller Vorfreude, wenn sie an das kommende Wochenende denken. Am Samstag und Sonntag, 8. und 9. Juni, findet am Konzertsegel das zweite Seefestival statt. „Der Wetterbericht sieht super aus, das wird richtig gut“, ist sich Franz sicher. Die wohl bekannteste Blaskapelle aus Radolfzell wird als Zweiter am Sonntag auf die Seefestival-Bühnen gehen. Eine Stunde haben sie Zeit, das Publikum von sich zu überzeugen und auf die weiteren Bands, Folkshilfe und Granada aus Österreich und die Urban-Brass Band Moop Mama, einzustimmen. Den Auftakt machen die Jungs von der Brasserie aus Friedrichshafen. Los geht es am Sonntag ab 14.30 Uhr.

Für die Froschenkapelle wird es ein langes Wochenende, denn bereits am nächsten Tag, Montag, 10. Juni, spielen sie am traditionellen Pfingstfrühschoppen der Narrenmusik an der Konzertmuschel. Festival und Frühschoppen, wie gehen die Froschen mit diesem Kontrastprogramm um? „Auf einem Festival hat man eine Stunde, beim Frühschoppen sechs Stunden Zeit“, fasst Tobi Franz erst einmal die Rahmenbedingungen zusammen. Wichtig sei die Energie. Beim Festivalauftritt müsse alles sofort sitzen, das Publikum müsse von der ersten Sekunde mitgerissen werden. „Da wir noch nicht so lange Festivals spielen, ist das für uns leicht. Wir finden das noch aufregend.“



Aufbau für das Seefestival: Gestern Nachmittag konnte man am Konzertsegel schon einen ersten Eindruck von der Bühne des Festivals bekommen. Am Samstag und Sonntag werden die Bands hier für Stimmung sorgen. BILD: GERALD JARAUSCH

Es legt einen Schalter um und wir können los“, so Franz. Beim Frühschoppen sei alles etwas gemütlicher. Obwohl die Froschenkapelle was ihre Motivation angeht keinen großen Unterschied machen würde, ob da jetzt 50 oder 2000 Menschen im Publikum sitzen.

Von dem Programm am Seefestival ist Tobi Franz überzeugt. Er freut sich besonders auf Folkshilfe; mit der Band, die laut eigenen Angaben „Quetschn-Synthi-Pop“ macht, haben die Froschen schon zusammengespielt. Die Blasmusik-Szene kennt sich untereinander sehr gut und ist auch gut vernetzt. Man treffe sich immer wieder auf Konzerten. Doch auch der Radolfzeller Blasmusiknachwuchs hat an dem Seefestival-Wochenende seinen großen Auftritt. Tobi Franz'

Sohn spielt am Samstag im Jugendblasorchester gemeinsam mit der Big Band des SWR. Die gemeinsamen Proben von Profi-Musikern und JBO seien für die jungen Musiker aufregend gewesen, berichtet Franz. Nach dem JBO-Auftritt wird die SWR Big Band ihr Swing-Programm zeigen.

Schon am Donnerstag wurde die große Festivalbühne direkt am Seeufer aufgebaut. An der passenden Atmosphäre mit entsprechender Deko solle es auch laut Martin Lang, Leiter des Kulturbüros und Organisator des Festivals, nicht fehlen. Über Monate hatte er das Programm zusammengestellt. Das Seefestival war 2017 das erste Mal zum Stadtjubiläum eingeführt worden.

Es gibt noch Karten

Auch Späteschlossene können noch das Festival besuchen, denn es gibt noch Karten. Tickets gibt es in drei Kategorien: Für Samstag, 8. Juni, für den Auftritt der SWR Big Band kostet das Ticket 42 Euro (Kategorie 1) oder 36 Euro, Kategorie 2. Die Ticketpreise für den Sonntag liegen bei 42 Euro. Oder man geht beide Tage zum Seefestival mit dem Kombi-Ticket für 70 Euro. Karten gibt es im SÜDKURIER Service-Center unter (0800) 999 17 77. Der Frühschoppen der Narrenmusik beginnt um 10.30 Uhr am Pfingstmontag.

300 Rote Hände für Andreas Jung

FHG-Schüler beteiligen sich an Protestaktion gegen das Rekrutieren von Kindersoldaten

Radolfzell (sk) Schüler des Friedrich-Hecker-Gymnasiums haben den Bundestagsabgeordneten Andreas Jung (CDU) zu einem Besuch empfangen – und dabei ein Zeichen gegen den weltweiten Missbrauch von Kindern als Kindersoldaten gesetzt. Die Gymnasiasten hatten sich an der Rote-Hand-Aktion der Kinderhilfsorganisation Terre des Hommes und weiterer Initiativen beteiligt. Dabei macht man einen Abdruck seiner rot gefärbten Hand auf ein Papier – als Zeichen des Protests gegen das Rekrutieren von Kindersoldaten. Die FHG-Schüler übergaben Andreas Jung nun die gesammelten Abdrücke. Jung war eigens zu Besuch gekommen und will die Abdrücke an den Bundestag weiterleiten, wie es in einer Presseinfo von Terre des Hommes heißt.

2002 trat das sogenannte Kindersoldatenprotokoll der Vereinten Nationen



Die Fünftklässler Damian Petz und Jule Irmeler überreichen Andreas Jung die „Roten Hände“. Dahinter (v.l.) die Schülersprecher Emily Scharnefski, Nick Hellbardt und Tobias Lingk sowie Verbindungslehrer Till Rehfeld. BILD: ANNI HUBER

in Kraft. Demnach sind Zwangsrekrutierung und Wehrpflicht für noch nicht 18-jährige Kinder und Jugendliche illegal. In vielen bewaffneten Konflikten werden Kindersoldaten eingesetzt. Die Schüler des FHG erinnerten mit der Rote-Hand-Aktion zusammen mit Terre des Hommes und vielen anderen Organisationen weltweit an dieses Unrecht und forderten von den Regierungen, dass sie die Einhaltung des 18-Jahre-

Standards durchsetzen, schreibt Terre des Hommes in der Presseinfo weiter. Kinder dürften keine Soldaten sein. Terre des Hommes äußert auch Kritik an der Bundesrepublik: Deutschland habe das UN-Zusatzprotokoll zwar unterschrieben, wende aber eine Ausnahmeregelung an und rekrutiere 17-jährige Freiwillige als Soldaten in die Bundeswehr. Damit schwäche Deutschland den internationalen 18-Jahre-Standard.

Kaspertheater im Bürgerhaus

Gaienhofen – Das Rebknorze-Theater mit der Puppenspielerin und Märchenzählerin Andrea Miller präsentiert sein neuestes Abenteuer „Kasper und der Babbelbubler“ am Dienstag, 18. Juni, um 15 Uhr im Bürgerhaus Gaienhofen. Das Kaspertheater mit Andrea Miller war jahrelang fester Bestandteil des Pfingstferienprogrammes im Campingplatz Horn und auch Publikumsmagnet für Gäste und Einwohner von außerhalb. Das Rebknorze-Theater aus Frankweiler an der südlichen Weinstraße in Rheinland-Pfalz schreibt nach eigener Aussage für das Kaspertheater alle Stücke selbst, deshalb gebe es jedes Mal ein neues Abenteuer zu sehen. Fans und solche, die es werden wollen, haben nun am neuen Spielort im Bürgerhaus Gaienhofen die Gelegenheit, echtes Kaspertheater zu erleben. Die Veranstaltung ist für Kinder ab drei Jahren (diese noch in Begleitung) geeignet. Information beim Kultur- und Gästebüro Gaienhofen unter Tel. (07735) 999 123. Der Eintritt kostet sechs Euro.

Was Chormusik alles kann

Am Konzertsegel versammelten sich beim Chortreffen Vokalissimo wieder viele Ensembles am Konzertsegel. A-cappella-Gesang gibt es ebenso wie Volksweisen und Pop-Klassiker

Radolfzell (sk) Der Gemischte Chor Radolfzell zieht eine positive Bilanz des Chortreffens „Vokalissimo – Chöre am See“ am Konzertsegel in Radolfzell. Zum zwölften Mal hatte der Chor viele verschiedene Ensembles nach Radolfzell eingeladen. Von klassischem Ensemblesingen bis zum modernen, rhythmischen Sprechgesang, alles war vertreten, wie der Chor in einer Presseinfo betont. Neben dem Gemischten Chor Radolfzell traten sechs weitere

Chöre auf, wie Zell-A-Cappella aus Radolfzell, das Frauenensemble Klangfarben aus Gottmadingen oder der gemischte Chor LipSingers aus Liptingen.

Den Anfang machte der Frauenkammerchor Bodensee mit gepflegtem, klassischem Frauenchorgesang. Mit bis zu 6-stimmigen wie „Heißa Kathreinerle“ oder „Die Fischerin vom Bodensee“. Das Lied „Ich komme wieder“, eine Hommage an den schönen Bodensee, fand mit dem Platz am Konzertsegel einen würdigen Ort, um die Gefühle des Urlaubers, der nächstes Jahr wiederkommt, nachzuvollziehen.

Der Fun Boxel Chor aus Obersasbach, ein gemischter Chor mit Gitarren- und Klavierbegleitung, zeigte ein ganz anderes Repertoire. Hier stand Spaß im Vordergrund und das Publikum wurde zum Mitsingen aufgefordert. Ein weite-

rer Höhepunkt an diesem Nachmittag war der Auftritt des Schulchores Teggis, der mit seiner Liedauswahl und seiner Begeisterung alle Zuhörer mitriss. „Die Gemeinschaft ist den Kinder sehr wichtig“, sagte die Chorleiterin laut Presseinfo. Der Lieblingssong der Kinder „We are the world“ – Hymne der Live-Aid-Aktion für Afrika in den Achtzigerjahren – wurde von den zahlreichen Zuhörern mitgesungen – ein klarer Appell an alle, jetzt an die Zukunft zu denken, wie die Veranstalter in der Pressemitteilung betonten.

Mit einem großen gemeinsamen Abschlussingen, bei dem alle Anwesenden aufgefordert wurden auf die Bühne zu kommen, beendete Jochen Stuppi, der Chorleiter des Gemischten Chors Radolfzell, mit „Lazing in the summer sun“ das Chortreffen.



Beim Festival „Vokalissimo – Chöre am See“ treten Ensembles am Radolfzeller Konzertsegel auf. BILD: BEATE WEISS